

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

23.9.1888 (No. 263)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 23. September.

N^o 263.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Fettschale oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 22. September.

In der (gestern von uns mitgetheilten) Note des griechischen Ministers Dragumis an die Pforte, die Belästigungen der griechischen Schwammfischer auf den Sporaden-Inseln betreffend, war zum Schluß hervorgehoben worden, daß Griechenland eventuelle weitere Maßregeln von der Antwort der Pforte abhängig machen müsse. Man hofft in Athen zwar zuversichtlich, daß von Herrn Dragumis angeschlagene entschiedene Ton in Konstantinopel seine Wirkung nicht verfehlen wird; doch trifft man auch die erforderlichen Vorbereitungen für den gegenseitigen Fall. Das Marinedepartement soll, wie die „Agence Havas“ meldet, die Ausrüstung des Panzerschiffes „Giorgios“, des Kreuzers „Maoulis“, des Hochseetorpedoschiffes „Hysara“ und von fünf weiteren Torpedoboote angeordnet haben. Das Evolutionsgeschwader wurde angewiesen, nach dem Piräus zurückzukehren. Die Flotte wird sich wahrscheinlich nach den türkischen Sporaden begeben, wenn die Pforte fortgesetzt eine Genugthuung verweigern sollte. Nach einer Meldung der „Ag. Havas“ aus Athen ist man in den Kreisen des dortigen diplomatischen Corps ohne die Besorgnis, daß der Streitfall zu ernstlichen Vorgängen führen werde. Die athenische Presse ist von jeher geneigt, zwischen Griechenland und der Pforte schwebende Fragen mit einiger Lebhaftigkeit zu behandeln, und die Regierung mag bis zu einem gewissen Grade von dieser Neigung der öffentlichen Meinung abhängig sein; der Gegenstand der Differenz ist allem Anschein nach aber nicht dazu geeignet, den Anlaß zu einer ernstlicheren Spannung zwischen den auf gegenseitige gute Beziehungen angewiesenen Mächten zu bilden.

Deutschland.

* Berlin, 21. Sept. Seine Majestät der König von Griechenland traf auf der Rückreise nach Athen gestern Abend 8 Uhr 40 Min., aus Kopenhagen kommend, in Berlin ein. Allerhöchstselbe begab sich sofort mit Sonderzug nach Potsdam und Schloß Friedrichsruh, woselbst der König als Gast Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich bis morgen Nachmittag verbleiben wird. So weit bis jetzt bekannt, gedenkt der König von Griechenland, voraussichtlich auch Seine Königl. Hoheit der Kronprinz von Griechenland, morgen Nachmittag Berlin wieder zu verlassen, um sich zunächst nach Wien zu begeben.

Unter der Ueberschrift: „Aus Kaiser Friedrichs Tagebuch“ veröffentlicht die „Deutsche Rundschau“ Auszüge aus dem Tagebuch, welches der Kronprinz, nachmalige Kaiser Friedrich III., während des Krieges von 1870 bis 1871 geführt hat. Die „Nationalzeitung“ bemerkt zu den Auszügen:

„Die edle Persönlichkeit des Verfassers des Tagebuchs tritt darin von neuem so sympathisch hervor, wie sie in der Erinnerung der Zeitgenossen lebt. Dagegen wird eine unbefangene Prüfung weder zugestehen können, daß hier ein wichtiger Beitrag zur Geschichte jener großen Zeit vorliegt, noch daß der Einsender von der wünschenswerthen Discretion geleitet worden. Was den ersten Punkt betrifft, so enthält das Tagebuch keine einzige erhebliche Thatfache, welche bisher unbekannt gewesen wäre; es bringt mancherlei Einzelheiten, die sich um die bekannten Thatfachen als interessante Arabesken schlingen, aber manches davon hätte ein wirklich discreter Einsender unterdrückt. Der Kronprinz durfte Alles, was er sah und dachte, in seinem Tagebuch verzeichnen, denn der Gedanke einer Veröffentlichung lag ihm damals natürlich völlig fern. Etwas durchaus anderes ist die Publikation.“

Wie der „Kreuzzeitung“ mitgetheilt wird, hat Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich wiederholt Veranlassung genommen, in ehrenden und anerkennenden Worten sich über die jüngsten Manöver des Gardecorps und des dritten Armee-corps sowie über die Leistungen der Generale, der Offiziere und der Mannschaften auszusprechen. So entbot am Samstag, nachdem „das Ganze halt“ geblasen worden war, der erlauchte Herr den Kommandeur der Garde-Kavalleriedivision, Grafen v. Alten, zu sich, drückte demselben warm die Hand und beglückwünschte ihn zu den Leistungen der Garde-Kavallerie, deren Zeuge der Oberfeldherr Oesterreichs soeben gewesen. Am letzten Manövertag gab der Erzherzog vor den versammelten Generalen noch einmal seiner Anerkennung dessen, was er in diesen Tagen bei Müncheberg gesehen, einen herzlichen und die preussische Armee und deren Führer hoch ehrenden Ausdruck. Diese Aeußerungen aus so kompetentem Munde gewannen um so mehr an Werth, als der Erzherzog sich nicht in allgemeinen Sätzen erging, sondern das, was er sagte, auch ausführlich und lehrreich mit dem belegte, was er während der Manöver beobachtet hatte.

Der bisherige Staatssekretär des Reichsschatzamt,

Dr. Jacobi, wird sein bisheriges Amt bis zum 1. Oktober weiter führen und sein Nachfolger, Frhr. v. Malgahn, von diesem Zeitpunkt an die Leitung des genannten Reichsschatzamt übernehmen.

Der Kaiserlich deutsche Botschafter Frhr. v. Stumm in Madrid, welcher seit einigen Tagen in Berlin weilte, hat sich heute früh 8^{1/2} Uhr zum Fürsten Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben.

Der Minister des Innern, Herr Jurth, ist nunmehr an Stelle des ausgeschiedenen Staatsministers v. Buttamer auch zum Bevollmächtigten beim Bundesrath ernannt worden. Bisher war derselbe nur als Stellvertreter Mitglied des Bundesrathes.

Wie die „Post“ berichtet, sind die beteiligten preussischen Ressorts aus Anlaß der Verheerungen, welche Bober, Queis und Baden im Regierungsbezirk Siegen angerichtet haben, in eine eingehende Erörterung eingetreten. In erster Linie ist dabei das landwirthschaftliche Ressort betheilig, einmal, weil bei den Hochwasserkatastrophen vornehmlich die Landeskulturinteressen in Mitleidenhaft gezogen werden, sodann weil es sich bei dem vorliegenden Falle ausschließlich um nicht schiffbare Flüsse handelt, deren Regulirung Sache der landwirthschaftlichen Verwaltung ist. Das Ressort des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, welchem nur die schiffbaren Flüsse und die künstlichen Wasserstraßen — also Verkehrsstraßen — unterstehen, ist direkt an der Sache zwar nicht betheilig. Mit Rücksicht darauf, daß es über die Mehrzahl der Wasserbautechniker verfügt und daher eine technische Mitwirkung bei der Erledigung der Sache nicht ausgeschlossen ist, wird die wasserbautechnische Seite derselben gleichwohl von den technischen Räten der Wasserbauverwaltung gleichfalls zum Gegenstand eingehender Prüfung gemacht, um auf Erfordern ihre Mitwirkung in erspriechlicher Weise leisten zu können.

Das Zusammengehen der Konservativen, Freikonserwativen und Nationalliberalen bei den Landtagswahlen ist für Berlin gesichert. Die konservative Gesamtvertretung hatte in diesem Sinne gewirkt; die Anstände, welche in Personenfragen zu finden waren, sind, nach dem Vernehmen des „D. Tglb.“, nunmehr definitiv beseitigt.

Dresden, 21. Sept. Seine K. R. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist gestern Abend 8 Uhr 50 Min. in Begleitung des Oberstpostmeisters und Generals der Kavallerie Frhr. Pivet de Bihain und einiger anderer Kavaliere von Berlin hier eingetroffen. Seine Majestät der König war mit dem Flügeladjutanten Oberstleutnant v. Schimpff zur Begrüßung erschienen und geleitete den hohen Reisenden nach der königlichen Villa in Strahlen. Aus gleicher Veranlassung waren ferner zugegen: der Gesandte des österreichisch-ungarischen Hofes, Frhr. v. Herberth-Rathskeal, der österreichische Oberst Schmebes, der Stadtkommandant mit dem Platzmajor und der Generaldirektor der Staatsbahnen. Der österreichisch-ungarische Minister Graf v. Kalnoky ist heute um 11 Uhr 5 Min. Vormittags in Begleitung des Ministerialraths Grafen v. Wydenbruck von Friedrichsruh über Leipzig hier angekommen und im Viktoriahotel abgestiegen. Die Weiterreise findet heute Abend 9 Uhr statt.

München, 21. Sept. Zum Ehrendienst bei Seiner Majestät dem Kaiser während Allerhöchstselben Anwesenheit hier selbst sind bestimmt: der Kommandeur des 2. Armee-corps, General der Infanterie v. Drff, der Oberst Trombetta des 1. Ulanenregiments, dessen Chef der Kaiser ist, und Rittmeister Frhr. Guttenberg; außerdem wird eine Abordnung des Ulanenregiments eintreffen. Am Bahnhofe wird das Leib-Infanterieregiment die Ehrenkompanie stellen, eine Schwabron der schweren Reiter wird Seiner Majestät das Ehrengelitz zur königlichen Residenz geben.

Zweibrücken, 21. Sept. Der Einzug Seiner Königl. Hoheit des Prinz-Regenten erfolgte heute hier um 10 Uhr Vormittags. Auf dem Perron harrten die Offiziere des 2. Bataillons des 18. Infanterieregiments und des Chevaulegerregiments. Der Prinz-Regent schritt deren Front entlang und wurde sodann vom Bürgermeister begrüßt und in den Empfangsalon geleitet, woselbst die Vorstellungen der Spitzen der Behörden erfolgten. In der Bahnhofstraße bildeten eine Eskadron Chevaulegers und weiter die Kriegervereine Spalier. Der Prinz-Regent schritt die beim Bahnhofe aufgestellte Ehrenkompanie ab und fuhr sodann zum Schlosse. Die Ausschmückung der Stadt ist prächtig durchgeführt, besonders die Triumphbögen in der Bahnhofstraße.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin trifft am 1. Oktober von Fisch hier ein und wird während

der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm in Wien den zu Ehren Allerhöchstselben am 3. und 4. Oktober stattfindenden Hoffestlichkeiten beiwohnen. Am 5. Oktober, an welchem Tage sich Seine Majestät der Kaiser Franz Josef mit seinem hohen Gaste und anderen Jagdgästen zu den für vier Tage anberaumten Hochwildjagden nach Steiermark begibt, wird die Kaiserin eine bereits seit längerer Zeit geplante Seereise antreten. Wie es heißt, beabsichtigt Ihre Majestät einen längeren Aufenthalt in Korfu zu nehmen. Ihre Kaiserliche Hoheit die Erzherzogin Marie Valerie wird die Kaiserin nicht begleiten, sondern noch einige Zeit in Fisch bleiben und sodann nach Gödöllő übersiedeln, woselbst später auch das Kaiserpaar zu längerem Aufenthalt eintrifft. — Das Leichenbegängniß des Fürsten Schwarzenberg hat in Wittingau gestern unter seltener Pracht stattgefunden. Zwanzig uniformirte Vereine, neun Gesangsvereine, zahlreiche gewerbliche Vereine, Abordnungen von mehr als zwölf Städten, mehr als hundert Geistliche, zahlreiche Aristokraten und czechische Abgeordnete unter der Führung Kiegers, der Statthalter von Böhmen, der Landeskommandirende mit vielen Offizieren, eine Abtheilung des 91. Regiments und Tausende von Trauergästen nahmen an der Feier theil. — Die „Budapester Korrespondenz“ meldet, daß der Obergespan des Szepeser Komitats, Obersttruchseß und Vicepräsident des Magnatenhauses, Graf Albin Csaky, zum ungarischen Kultus- und Unterrichtsminister ernannt worden ist.

Italien.

Rom, 21. Sept. Die Arbeiten zur Errichtung eines Triumphbogens auf dem Platze der Thermen Diocletians zu Ehren des Deutschen Kaisers haben heute begonnen. Die Municipalität genehmigte einen Antrag zur Beleuchtung der Piazza del Popolo mit venetianischen Lampen.

Zu der ihrer politischen Bedeutung nach bereits von uns gewürdigten Verleihung des Annunziaten-Ordens an den italienischen Ministerpräsidenten Crispi schreibt man der „Nordd. Allgem. Ztg.“ aus Rom: „Zu den zahlreichen hervorragenden Herrschertugenden des Königs Humbert von Italien gehört in erster Reihe auch jene, den Puls der öffentlichen Meinung zu fühlen, sie in sich anzuschmecken, sich mit derselben gleichsam zu identifizieren und deren Wünschen zuvorkommen; das hat der König abermals durch die Verleihung des höchsten italienischen Ordens, jenes der h. Annunziata, an den Ministerpräsidenten Crispi bewiesen. Der Orden der h. Annunziata, im Range dem preussischen Schwarzen Adlerorden gleichstehend, ist, wie dieser, das höchste Ehrenzeichen, über welches Italien verfügt, und wird bloß an besonders hervorragende Personen, die sich außerordentliche Verdienste erworben haben, verliehen; er sichert den Besizern eine besonders ausgezeichnete Stellung, indem diese sofort nach den Prinzen von königlichem Geblüt rangiren, direkten Zutritt zum Könige haben, dessen Bettern sie sich nennen, und überhaupt eine exzeptionelle Stellung genießen. Die Zahl der Annunziaten-Ordensritter ist in Italien eine sehr beschränkte, da dieselbe, die königlichen Prinzen ausgenommen, wenn wir nicht irren, gegenwärtig bloß 9–10 beträgt; es ist daher dieser Orden der von italienischen Staatsmännern am meisten ambitionirte und am schwersten zu erreichende. Da durch den Tod des Ministerpräsidenten Depretis und des Senatspräsidenten Techo zwei Orden der Annunziata erledigt waren, so bezeichnete die öffentliche Meinung allgemein Crispi als denjenigen, welcher das meiste Anrecht auf diese höchste Auszeichnung besitze, und der König beehrte sich bei Gelegenheit der Vermählung seines Bruders, des Herzogs von Aosta, Herrn Crispi diese wohlverdiente Auszeichnung zu verleihen. Die überaus schmeichelhafte Weise, in welcher diese Verleihung erfolgte, hat einen nachhaltigen, sehr wohlthätigen Eindruck hervorgerufen. Ihn umarmend und küßend, übergab nämlich der König Herrn Crispi persönlich den hohen Orden mit den Worten: „Niemand verdient mehr als Sie, diese hohe Auszeichnung zu tragen.“ Die Worte des Königs sind eben so wahr als aus dem Herzen gesprochen; denn thatsächlich gibt es gegenwärtig in Italien Niemanden, der dieser hohen Auszeichnung so würdig wäre, wie Crispi, dessen Erfolge auf dem Gebiete der auswärtigen und inneren Politik ihm einen glänzenden Namen in der Geschichte Italiens und einen Rang unter den italienischen Staatsmännern gesichert haben, den vor ihm nur wenige besaßen. Die öffentliche Meinung des ganzen Landes ist durch die dem Ministerpräsidenten verliehene Auszeichnung in hohem Grade befriedigt, und auch außerhalb Italiens, namentlich in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, wird man dieselbe mit außerordentlicher Befriedigung vernehmen.“

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Der aus San Francisco gekommene Nachricht von der Entfaltung der französischen Flagge auf den Marquesas-Inseln haben wir schon hinzugefügt, daß die Inselgruppe bereits seit 1842 unter französischem Protektorate steht. Die Bewohner der Marquesas-Inseln haben mit den, die französische Behörde vertretenden Gendarmen seit mehreren Jahren in Frieden gelebt und es ist nicht erfindlich, aus welchem Grunde dieses Verhältniß sich plötzlich geändert haben sollte. Man setzt daher in die Meldung aus San Francisco entschiedene

Zweifel, zumal die letzten im Marineministerium eingegangenen Nachrichten dahin lauteten, daß sich auf den Inseln unter dem Winde nichts Besonderes ereignet habe. Uebrigens hat die Regierung den französischen Konsul in San Francisco telegraphisch um Auskunft ersucht. — Der in Belfort gestern vorgekommene Angriff auf den General Dorlodot des Esfarts wird in der Presse lebhaft besprochen. Von gewissenlosen Blättern wird auch dieser Vorgang gegen Deutschland ausgebeutet. Da der Mann, der den Messerangriff gemacht hat, Lehr heißt, behaupten einige Blätter, derselbe sei ein Deutscher, und diese Behauptung dient ihnen als Unterlage für heftige Artikel gegen Deutschland. Ein Telegramm der „Patrie“ aus Belfort stellt dagegen fest, daß der 16jährige Thäter Franzose ist, und berichtet, man hoffe denselben bald habhaft zu werden. Lehr schien die Absicht zu haben, in die Marine einzutreten. Wie seine Genossen erzählen, soll der Messerstich einem Mitbewohner seines Hauses gegolten haben, mit dem Lehr in den letzten Tagen in Streit gerathen war. Der „Temps“ und die übrigen Blätter bringen nichts über Lehrs Nationalität, obgleich der „XIX. Siècle“ schon heute Vormittag behauptet hatte, Lehr sei ein Deutscher. Der Name Lehr kommt, wie die „All. Ztg.“ hervorhebt, unter den Angehörigen der französischen Armee öfter vor. Ein Lehr befindet sich z. B. unter den Zöglingen der Kavallerieschule in Saumur.

— Im „Mot d'Ordre“ vertritt Ranc die Ansicht, daß das Ministerium Floquet die ihm drohenden parlamentarischen Stürme zunächst noch überdauern werde. Mag diese Ansicht sich bewähren oder nicht, so enthält der Artikel Rancs über die politische Lage doch so viel Bemerkenswertes, daß die Hauptstellen aus demselben hier wiedergegeben werden mögen. Ranc schreibt: „Jetzt beginnt man, wie es scheint, seine Batterien zu demontieren. Vor einigen Wochen schrieb man in der „Républ. Franc.“: „Die Staatsgewalt muß aus den Händen der radikalen Republik, welche beunruhigt, erschreckt und zurückstößt, in die einer anderen Republik übergehen, welche die Gerechtigkeit, Mäßigung und Vorsicht ist, welche beruhigt und beschwichtigt.“ Das war schon ziemlich deutlich. Einige Tage später sagte der „Parti national“: „Man muß die Rollen unter sich verteilen und es so einrichten, daß man zur Stunde des Kampfes die Regierung in Händen habe.“ Heute sagt dasselbe Blatt, immer auf der Vorhut, wie man zu sagen pflegt, die Füsse in den Teller. Es erklärt ohne Umschweife, man müsse zu der „fruchtbaren“ Politik des linken Zentrums zurückkehren und zu allererst müsse man sich des Ministeriums Floquet, dieses Ausflusses eines bedauerlichen Radikalismus, entledigen. Wie es scheint, hat man Eile. Der Aufsatz des „Parti national“ wäre leicht zu nehmen und als ein persönlicher Einfall zu betrachten, wüßte man nicht, was vorgeht und was erzählt wird. Was vorgeht? Ein sehr rühriger Feldzug wird gegen das Kabinett geführt. Was man sich erzählt? Daß man logisch bei der Rückkehr der Kammer bereit sein und keine Zeit verlieren, daß das Ministerium in den ersten Tagen der Session entweder gelegentlich des Haushalts oder anlässlich irgendeines Zwischenfalles abgethan werden werde. Die Führer erzählen Jedem, der es hören will, daß sie den Hrn. Präsidenten der Republik auf ihrer Seite haben und daß Hr. Carnot entschlossen sei, der Angelpunkt einer neuen Politik zu werden. Man lese, wenn man es nicht glauben will, nur die Berichte, die gewisse Blätter über die Präsidentschaftsreise veröffentlicht haben, und sehe, wie beharrlich man sich abmüht, Carnot und Floquet einander als Feinde gegenüberzustellen. Ich bin jedoch fest überzeugt, daß die Führer sich Einbildungen hingeben. Sie rechnen ohne die politische Ehrliebe des Präsidenten der Republik. Herr Carnot steht durch seinen Charakter über der Rolle erhaben, die man ihm beimeisten möchte. Die Zeiten der Präsidentschaftsreise, des vom Elisee gegen ein Ministerium geführten stillen Krieges sind vorbei. Es hieße Herrn Carnot beleidigen, wollte man darüber noch Worte verlieren. Bleibt die Kammer? Man kann stets versuchen, ein Ministerium zu kürzen, und bei der Stärke der Rechten kann dieser Versuch unter Umständen gelingen. Können wir indessen die Lage so, wie sie sich darstellt, ins Auge. Das Kabinett wird 180 Stimmen der Rechten und ferner etwa 20 mehr oder weniger ausgesprochene Boulangeristen gegen sich haben. Um eine Mehrheit zu bilden, braucht man einen Zusatz von mindestens 80 republikanischen Stimmen. Diese 80 Stimmen wird man nicht finden. Nein, es werden nicht 80 republikanische Abgeordnete anzutreiben sein, die geneigt wären, sich mit den Monarchisten und Boulangeristen zu verbünden, und darin willigten, am Tage nach diesem schönen Streiche die Gefangenen der Rechten zu sein. Denn dies wäre ihr unvermeidliches Loos. Entweder würden sie allein das neue Ministerium unterstützen, und dann wäre dasselbe rasch fertig, oder sie müßten die Bedingungen der Rechten erdulden. Die republikanische Mehrheit wird dies begreifen und wird den Anstiftern nicht folgen, deren Versuch, wenn sie ihn wagen, kläglich scheitern wird. Sie wird das Ministerium Floquet unterstützen, weil es dasjenige ist, welches die Republikaner im Lande am wenigsten spaltet.“

Belgien.

Brüssel, 21. Sept. Die „Etoile Belge“ vernimmt aus guter Quelle, daß die Uebernahme der bislang von der Nord-Compagnie betriebenen belgischen Eisenbahnlilien durch den Staat im Prinzip beschlossen sei und daß darauf bezügliche Vorlagen den Kammern sofort nach deren Wiederzusammentritt zugehen würden. Die Regierung werde die dringende Behandlung dieses Gegenstandes verlangen.

Großbritannien.

London, 21. Sept. Die Opposition hatte bis in die letzte Zeit hinein die Hoffnung gehegt, daß Chamberlain von den liberalen Unionisten abfallen werde. Diese Hoffnung wird sie nach den vorgelegten Erklärungen Joseph Chamberlains in Bradford fallen lassen müssen. In der St. Georges-Halle in Bradford fand vorgestern eine liberal-unionistische Kundgebung statt, bei der Chamberlain der Hauptredner war. Trotzdem der Einlaß zum Saale nur gegen Karten gestattet wurde, machte sich das Gladstone'sche Element doch durch Ausrufe und Unterbrechungen recht fühlbar und brachte sogar ein Hoch auf Gladstone aus. Der Inhalt der Rede Chamberlains bildete fast ausschließlich eine Kritik der Gladstone'schen Partei und berührte sein eigenes, kürzlich (in der „Birmingham Post“) veröffentlichtes irisches Programm nicht.

Es sei unmöglich, ausfindig zu machen, worin das Programm der Gladstoneaner bestehe, weil sie es selbst nicht wüßten, sie hätten keine Grundsätze, sondern nur einen Führer, welchem sie folgten. Auch die liberalen Unionisten wünschten die Selbstregierung so weit, als die Verhältnisse es nur irgend gestatteten, ausgedehnt zu wissen. Die Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen und den Gladstoneanern bestehe darin, daß die Unionisten das Gesetz aufrecht erhalten wollten. Die Gladstone'schen Vorschläge würden nicht nur zu einer agrarischen Revolution und allgemeinen Landkonfiskation führen, sondern auch eine politische Revolution und die Losreißung Irlands im Gefolge haben. Die liberalen Unionisten hätten gegen den Gladstone'schen Pomerule-Plan gestimmt, weil derselbe die loyale Minorität der Willkür der Nationalisten überliefere haben würde. Diese Einwände beständen noch heute ebenso in Kraft, wenngleich Gladstone selbst zugestanden hätte, daß seine Bill Mängel hätte. Gladstone's spätere Aeußerungen seien vage Allgemeinheiten und Phrasen gewesen, wie man sie in der Geschichte nur während der französischen Revolution bei den Girondisten wiederfände. Diese von Carlyle die Bedanten der Revolution genannten Männer hätten alle Gräueltathen beschönigt. Aehnliches könne man von Shaw-Lesevre, Flingsworth und anderen Gladstoneanern sagen, welche alle Gewaltthaten der Nationalliga vertheidigten. Sie hätten Wind gefäet und würden Sturm ernten. Er verstehe nicht, wie respectable Männer ihre Kraft Bestrebungen leihen könnten, die unvermeidlich in Anarchie endigten. In Irland gäbe es keine Zwangsgerichte, Alles, was die Regierung fordere, sei Gehorsam gegen das Gesetz. Wenn das Jury'system bei gewissen Vergehen nicht zur Anwendung kommen könne, so liege dieses daran, daß unter der Herrschaft der Nationalliga kein gerechter Wahrspruch von einer irischen Jury erwartet werden könne. Man solle ihm einen Fall nennen, wo in Irland Jemand verurtheilt wäre, welcher das Verbrechen, wofür er bestraft worden wäre, nicht begangen habe. Dillons Freilassung freue ihn, trotzdem dieser mehr Unheil in Irland angerichtet habe, als der größte Verbrecher je hätte anrichten können. Es gebe in der Welt keine Körperkraft, welche so geneigt wäre, Unrecht abzustellen, als das britische Parlament. Das bewiesen die dem irischen Pächter verliehenen Rechtsmittel und insbesondere das letzte Landgesetz, welches dem Pächter, wenn die Preise der landwirtschaftlichen Produkte fielen, eine Reduktion seiner Pacht sicherte. Die Lage der irischen Pächter sei gegenwärtig besser, als die irgend eines Pächters der Welt. In den großen Städten Englands und Amerika's kämen in jeder Woche mehr Ausweisungen vor, als in Irland in einem Jahre. Und selbst diese geringe Zahl von Ausweisungen sei meist darauf zurückzuführen, daß die Nationalliga die Pächter zwingt, die Zahlung zu verweigern. Weshalb also das Gesetz über Tyrannei? Die unionistische Partei werde sich weder durch gehedelte Beschwerden täuschen, noch durch Drohungen einschüchtern lassen, sondern ihre Pflicht, die Freiheit jedes Einzelnen zu schützen, erfüllen.

— Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus London geschrieben: „Die Homerule-Bewegung beginnt nachgerade etwas ins Stadium zu gerathen, einerseits in Folge der un-nachgiebigen Thatsache des Staatssekretärs für Irland, M. Balfour, andererseits als natürliche Folge der durch die Parliamentsferien gegebenen politischen Pause. Wenn aber auch die theoretischen Erörterungen ruhen, machen sich die ungeduldrigen und ungebredigten Elemente der Homerule-Partei um so bemerkbarer. Sie geben das Schlagwort aus, daß, nachdem alle konstitutionellen Kampfmittel erfolglos erschöpft worden sind, es nunmehr Pflicht der Nationalisten sei, zu Gewaltmitteln zu greifen. Der vormalige Feind und Schöpfer der Nationalliga, Davitt, ein leidenschaftlicher Redner und von den Iren geradezu vergötterter Volksann, ist der rührigste Propbet dieser revolutionären Richtung. Seine Brandreden haben gezeitigt und für den Augenblick Parnells Einfluß ganz zurückgedrängt. Dies gilt namentlich von Cork, das als ein Mittelpunkt der „patriotischen“ Bewegung anzusehen ist. Wie auch im übrigen Europa unter ähnlichen Umständen, haben sich bei den Nationalisten zwei Parteien gebildet, die „Weißen“ und die „Rothten“, und nicht selten haben die Erfolge der Extremen bewiesen, daß zuweilen die Gewaltanwendung zum Ziele führt. In dem speziellen Falle Irlands aber ist es augenscheinlich, daß die nationale Bewegung einer vernichtenden Niederlage entgegengeht, wenn ihre Parteigänger den politischen Mord und die Revolution als Kampfmittel in Anwendung bringen wollten. Davitt selbst hätte es zuerst zu bereuen, wenn seine unbedachten Reden und Aufregungen von der unwissenden, ihm mit Begeisterung anhörenden Menge befolgt würden. Es ist übrigens wahrscheinlich, daß die durch seine Worte hervorgerufene Aufregung sich legen wird, sobald die Wiedereröffnung der parlamentarischen Thätigkeit und der von Parnell gegen die „Times“ angestrengte Prozeß die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen und von den irischen Zuständen ablenken werden. Es hieße einen nationalen Selbstmord begehen, wenn die Irländer zum Aufstande oder zu politischen Morden greifen und dadurch die Sympathien der gesammten Gladstone-Partei einbüßen würden. Letztere rechnet darauf, in absehbarer Zeit wieder zur Macht zu gelangen. Sei dem wie immer, so ist doch so viel sicher, daß die Iren dauernd darauf verzichten müßten, mit Hilfe der Gladstoneaner das Homerule zu erlangen, falls sie vom Wege der Gerechtigkeit abwichen.“

Rußland.

St. Petersburg, 21. Sept. Das „Journ. de Saint-Petersbourg“ theilt mit, daß am Mittwoch in der Reichsbank die Verifikation der Kreditbilletts des Umwechselfonds, welcher jüngst um 15 Millionen Goldrubel erhöht worden ist, stattgefunden hat. Der Verifikation wohnten bei: der Reichskontrolleur, der Adjunkt des Finanzministers, Mitglieder des Börsenkomite's, sowie russische und ausländische angelegene Kaufleute. Der Metallkassenbestand vom 18. Sept. betrug 211 472 495 Metallrubel, abgesehen von 15 Millionen Goldrubel des Reichsschatzes, welche als Umwechselfonds für die neuen Kreditbilletts deponirt sind.

Bulgarien.

Sofia, 21. Sept. Nach einer der „Pol. Corr.“ von hier zugehenden Mittheilung will man im Besitze verschiedener Anzeichen sein, daß sich das Verhältnis der rumänischen Vertretung in Sofia zum Prinzen Ferdinand von Koburg und zur bulgarischen Regierung binnen kurzem in einer ähnlich herzlichen Weise gestalten werde, wie dies zur großen Befriedigung der bulgarischen Kreise gegenwärtig in Rücksicht der serbischen Vertretung in Sofia der Fall ist. — Minister Matschewitsch ist gestern eingetroffen. Mehrere Funktionäre erwarteten den Minister einige Kilometer vor der Stadt. — Vier Briganten der Belkovaer Bande wurden gefangen. Andere derselben Bande angehörige Briganten wurden von den serbischen Behörden eingefangen und den bulgarischen Behörden ausgeliefert.

Amerika.

Washington, 22. Sept. (Tel.) Die Regierung erhielt die amtliche Mittheilung, daß China sich weigere, den mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen der Einwanderung der Chinesen geschlossenen Vertrag zu ratifizieren.

Australien.

Melbourne, 20. Sept. In Anbetracht der geringen Mehrheit, mit welcher die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der Grenzölle im Abgeordnetenhaus angenommen wurde, hat die Regierung beschlossen, die Vorschläge einstweilen fallen zu lassen und Neuwaalen auszusprechen. Vor der Auflösung aber wird die Regierung die Vorschläge und die Bill über die Reueintheilung der Wahlkreise durchzubringen suchen.

Zeitungsstimmen.

Die „Bohrnaische Zeitung“ begrüßt Seine Königl. Hoheit den Großherzog von Baden zur Militärinspektion in Reg mit einem überaus warm gehaltenen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Mit einer Mannentreu, die in der deutschen Geschichte nicht ihres Gleichen findet, stellte sich der Großherzog in den Diensten des jungen Kaisers und Neffen; sein Sonderstreben kennend, des Reiches Einheit und Fortentwicklung als den erhabensten Lebenszweck erfassend, strebte er leitend und rathend über alle Schwierigkeiten hinweg, Führer auf dem Wege zu einer der herrlichsten Thaten deutscher Könige und Fürsten, Vorbild der gesammten Nation. So ist der hehre Tag der Reichstags-eröffnung gekommen, ein weltbewegendes Ereigniß gleich dem Kaiserkrönungstag von Versailles, unermeßlich wie dieser in seinen Folgen, Vertrauen und hohen Miß in der Volkseele erweckend nach den bangen Zeiten der Trauer. Daß wir diesen Tag erleben konnten, daran hat Großherzog Friedrich hervorragenden Anteil. Diese Großthat der Vaterlandsliebe ist es, die dem erlauchten Fürsten aus dem Jähringer Hause den stämmischen Herzogthum und die herrliche als je für ihn aufkommende Begünstigung der Nation eingetragen hat, die der Geschichtsschreiber in ruhmvollen Worten veremigen, die Nachwelt preisen wird, so lange noch der Sinn für Hohes und Edles besteht.“

In Vertretung des nationalliberalen Wahlaufspruchs schreibt der Hannoverische Courire: „Der nationalliberale Wahlaufsatz ist so gehalten, daß in ihm ein Hinderniß für eine Verständigung der befreundeten Parteien in den einzelnen Wahlkreisen über die Aufstellung von geeigneten Kandidaten nicht gefunden werden kann. Freilich die „N. Pr. Ztg.“ und der ihr gesinnungs-verwandte „Reichsbote“ haben das herausgefunden, aber die „Konservative Korrespondenz“, welche die Ansichten der konservativen Partei vertritt, erkennt offen an, daß der Wahlaufsatz nichts enthält, „was dem Zusammenschluß der preussischen Konservativen und Nationalliberalen bei den bevorstehenden Wahlen behufs gemeinsamer Niederämpfung des Gegners ein Hinderniß gegenständliche.“ Das ist ein erfreuliches Zugeständniß. So wenig wir daran Anstoß nehmen, in konservativen Kundgebungen die Betonung konservativer Grundätze zu finden, so sollte man auch auf konservativer Seite es als selbstverständlich betrachten, daß in einem Wahlaufsatz unserer Partei-genossen der liberale Gedanke kräftig zum Ausdruck kommt. Man sollte es sich doch endlich klar machen, daß in Preußen wie im Reich, ohne schwerste Schädigung der Lebensinteressen der beiden Staatswesen weder nach deutschfreisinnigen Lehren, noch nach den Weisungen der Kreuzzeitungsgruppe regiert werden kann, daß vielmehr die Sicherheit des Vaterlandes und die Wohlfahrt der Gesamtheit bei der Regierung am besten gewahrt ist, welche sich aus Vertretern der gemäßigt liberalen und konservativen Anschauungen zusammensetzt. Wenn im konservativen Lager endlich diese Einsicht durchdringt, wird man auch von den durchaus ungerechtfertigten Angriffen gegen die nationalliberale Partei ablassen, die eine Verständigung erschweren und nur den Feinden zur Freude gereichen.“

Die Mittheilung eines polnischen Blattes, daß der Erzbischof von Gnesen und Posen den Geistlichen, mit Ausnahme des Dr. Stabilewski, verboten habe, Kandidaturen zum Abgeordnetenhaus anzunehmen, versteht die „Germania“ in lebhaftem Beunruhigung. Sie weist darauf hin, daß schon Kardinal Ledochowski als Erzbischof vor dem Kulturkampf Einschränkungen der politischen Thätigkeit der Geistlichen verfügt habe, die ihr jedoch im Einzelnen nicht mehr so genau in Erinnerung seien, um in einem Vergleich eintreten zu können. „Es kommen ja eben bei der politischen Thätigkeit vielerlei Möglichkeiten der Betheiligung in Betracht. Bei den Wahlen die Stellung als Wähler, Wahlmann, Kandidat, Abgeordneter und als Agitator, außerhalb der Wahlzeit die Betheiligung an Vereinen, Versammlungen u. s. m. Thatsache ist aber, daß der Herr Kardinal von seinen Verfügungen zurückgekommen ist, und als das Normale hat es bisher in Preußen überhaupt gegolten, die Geistlichen in der Ausübung ihrer vollen staatsbürgerlichen Rechte nicht zu beschränken, wenn auch selbstverständlich vorausgesetzt wird, daß bei dieser Ausübung auch die besonderen Rücksichten auf Stand und Aufgabe des Geistlichen nicht hintangeseht werden. Ein Mangel in dieser Hinsicht könnte ja zu büchlicher Erinnerung bezw. Ahnung führen, aber Verbote sind so seltene Ausnahmen gewesen, und die Entfernung der Geistlichen aus der Führung des Volkes auch in politischer Hinsicht könnte überhaupt und für viele Gegenden noch besonders so schwerwiegende Folgen haben, daß wir erst die bestimmte Bestätigung der Posener Nachricht und eventuell die genauere Umschreibung des Inhalts der Maßregel und die Darlegung ihrer Gründe abwarten und bis dahin mit den obigen allgemeinen Bemerkungen, ohne ein Urtheil, uns begnügen. Nur das eine muß in Erwartung der Gründe für eine etwaige Maßregel der Art.

Todesanzeige.
N. 332. Staufen. Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige die traurige Mitteilung, daß unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, **Oberamtsrichter a. P. Dr. Adolf Schütt,** im Alter von 79 Jahren in der Nacht vom 20. auf 21. ds. Mts. in Bruchsal plötzlich verschieden ist.
Staufen i/B., 21. Sept. 1888.
Oberförster Schütt und Familie.

Stellegefuhr.
N. 315.2. Ein gebildetes Mädchen, welches geläufig englisch u. französisch spricht, alle weiblichen Hausarbeiten gut versteht und gute Zeugnisse besitzt, sucht Stelle bei Kindern oder als Stütze der Hausfrau.
Gef. Anfragen wollen unter M. K. bei der Expedition dieses Blattes abgegeben werden.

Griechische Weine.
N. 624.32. Vorzügliche Tisch-, Süß- u. Krankenweine.
1 Kiste mit 12 grossen Flaschen in 12 Sorten
19 Mark.
J. F. Menzer,
Neckargemünd.
Ritter des Kgl. Griech. Erlösersordens.

N. 331. Ein 17jähriges Mädchen aus guter Familie, welches eine höhere Mädchenschule besucht hat und in allen weiblichen Handarbeiten gründlich erfahren ist, wünscht Aufnahme in einer feinen Familie, wo dasselbe sich in allen häuslichen Arbeiten und womöglich im Kochen ausbilden kann.
Nohn wird nicht beansprucht, dagegen möglicher Anschluß an die Familie.
Gef. Anfragen wollen unter F. H. bei d. Exped. d. Bl. abgegeben werden.

N. 38.1. Rastatt. Eine **Rappstute,** 9 1/2 Jahr alt, 5 Fuß 4 1/2 Zoll groß, ist zu verkaufen für 700 Mark.
Rastatt, den 21. September 1888.
Schroeder, Oberarzt.

N. 316. Waldkirch. **Liegenschafts-Versteigerung.**
Die Erben des f. Kaver Bruder von Waldkirch lassen wegen erfolgten Nachgebotes am
Montag dem 1. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause dahier folgende Liegenschaften öffentlich versteigern:
I. Ein zweistöckiges Wohnhaus Nr. 1 in der Dettenbachstraße dahier, mit 10 Zimmern, Küche, Speisekammer und Werkstätte, sodann großer Scheuer, Stallung, Wäschküche, Holzremise, Gemüsegarten und Hofraum mit laufendem Brunnen im Haus und Hof, schönem Wein- und Birkhain, neben der Dettenbach- u. Probststraße.
Anschlag hierfür 20.000 Mk.
II. Zwei Morgen Wiesen, sog. Schleifmatten, grenzt an Ziffer III, Domänenpark, Spitalgut u. Stadtmalm; Anschlag 4050 Mk.
III. Ein Morgen 388 Ruthen Wiesen daselbst, grenzt an Ziffer II, Josef Auh, Domänenpark, Spitalgut und Emmendinger-Strasse.
Anschlag 4050 Mk.
Waldkirch, den 18. September 1888.
Bürgermeisteramt.
J. B. Weber.

Bürgerliche Rechtspflege.
Erbinweisung.
N. 318.1. Nr. 9738. Müllheim. Großh. Amtsgericht dahier hat heute beschlossen:
Die Witwe des Tagelöhners Friedrich Ritter, Anna Maria, geb. Käfer in Badenweiler, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres f. Ehemannes gebeten und wird diesem Gesuche entsprochen werden, wenn nicht binnen vier Wochen hiergegen dahier Einsprache erhoben wird.
Müllheim, den 18. September 1888.
A. Bler.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Erbinweisung.
N. 45. Buchen. Naphthali Sichel von hier wird aufgefordert, seine Ansprüche an den Nachlaß seines Vaters, des Kaufmanns Hirsch Sichel von hier, binnen drei Monaten bei Unterzeichnetem anzumelden, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugeteilt würde, welchen sie zufäme, wenn der Geladene den Anfall nicht erlebt hätte.
Buchen, den 20. September 1888.
Großh. bad. Notar
J. Serger.

Großh. Badische Baugewerkschule Karlsruhe.

I. Abteilung für Bautechniker Vorbereitung zur staatlichen Werkmeisterprüfung.
II. Abteilung für Maschinentechniker.
III. Abteilung für Geranbildung von Gewerbetheuern.
Beginn des Wintersemesters den 3. November. Anmeldungen jederzeit schriftlich. Schulgeld 30 Mark. Kost, Logis, Bedienung in Privatwohnungen 230 - 260 Mark. - Programm gratis.
Nr. 619. Die Direktion: Kircher. P. 729.2.

Badischer Frauenverein.

N. 673.3. Auf den 3. Dezember findet alljährlich die Verteilung von Ehrengaben für langjährige treue Pflichterfüllung an solche weibliche Dienstboten statt, welche bei einer im Umwege des Großherzogthums sich aufhaltenden Dienstherrschaft in einer und derselben Familie ununterbrochen mindestens 25 Jahre in Ehren und Treue gedient haben; für vierzig- und für fünfzigjährige Dauer des Dienstverhältnisses sind besondere Abteilungen der Ehrengaben bestimmt.
Anmeldungen hierwegen sind baldigt bei dem nächsten Frauenverein einzureichen.
Solche Dienstboten, welche schon früher eine Ehrengabe erhalten, inzwischen aber eine höhere Dienstalterstufe (40 oder 50 Dienstjahre) zurückgelegt haben, können sich um die betreffende höhere Stufe der Auszeichnung bewerben.
In der Anmeldung sind deutlich anzugeben Namen, Alter, Konfession und Heimathsort des Dienstherrn, ferner Namen und Stand der Dienstherrschaft; nebstdem müssen die Eingaben verlesen sein:
1. mit einem verlässigen Zeugnisse der Dienstherrschaft über die Zeit des Dienstbeginns nach Jahr und Tag, die Art der Dienstleistung (wie Kindsmädchen, Köchin, Haushälterin und dergl.), über etwaigen Uebergang von der ursprünglichen Dienstherrschaft auf ein anderes Familienmitglied oder einen andern Leiter des betreffenden Anwesens mit näherer Angabe des Sachverhalts, über eine etwa eingetretene Unterbrechung des Dienstverhältnisses, über den Lebenswandel des Dienstboten im Allgemeinen und dessen Verhalten der Dienstherrschaft gegenüber; dabei sind besonders hervorragende Leistungen oder empfehlende Eigenschaften anzugeben; im Falle der Verwandtschaft des Dienstboten mit der Dienstherrschaft ist das Verwandtschaftsverhältnis genau anzugeben;
2. mit Zeugnissen der geistlichen und weltlichen Ortsbehörden über Sittlichkeit und Leumund der Vorzuschlagenden und Beurkundung der Richtigkeit des Inhalts der in der Anmeldung bezug. in den Zeugnissen der Dienstherrschaft enthaltenen Angaben.
Die Bezirks- und Ortsbehörden wie auch die Frauenvereine werden gebeten, diese Aufforderung thunlichst zu verbreiten, auch ergeht an die verschiedenen Zeitungen, Amtsverordnungs- u. Ortsblätter des Landes das Ersuchen um Aufnahme dieses Aufrufs in ihre Spalten.
Die Frauenvereine, bei welchen Anmeldungen einlaufen, werden eingeladen, nach § 4 und 6 Abs. 2 der Bestimmungen über die Verteilung von Ehrengaben an weibliche Dienstboten zu verfahren, insbesondere die Vorlagefrist (15. Oktober) einzuhalten.
Karlsruhe, den 10. August 1888.
Der Vorstand.

Badischer Frauenverein.

N. 926.2. Am 8. Oktober beginnt ein neuer, wöchentlichlicher Kochkursus im Gartenschloß dahier für Mädchen, welche das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben.
Der Unterricht erstreckt sich hauptsächlich auf die Zubereitung einfacher Mittagstöße. Während der Nachmittagsstunden werden die Schülerinnen in verschiedenen weiblichen Arbeiten unterrichtet. Jede Teilnehmerin hat einen Tagesbetrag von 50 Pf. zu entrichten. Dafür wird derselben, aus den zubereiteten Speisen, das Mittagessen, sowie ein Bierbrot gereicht. Auswärtige Schülerinnen können Wohnung und Gesamtschulung erhalten und zahlen hierfür täglich 1 Mark 50 Pf.
Anmeldungen werden baldigt auf dem Bureau des Frauenvereins (Gartenschloß, Herrenstraße Nr. 45) erbeten. Wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.
Unbemittelten Töchtern hiesiger Stadt können, zur Ermöglichung der Teilnahme an diesem Unterricht, aus hiesigen Mitteln Stipendien bewilligt werden. Gesuche hierwegen sind an Herrn Rector Specht zu richten.
Karlsruhe, den 8. September 1888.
Der Vorstand der Abteilung IV.

N. 703. **International-Lehrinstitut**
mit der Berechtigung zum einj.-frei. Militärdienst. - **Real-Handelschule mit Pensionat.** Strenge Disziplin, mässige Preise. - In den 6 letzten Jahren sind sämtliche 103 Abiturienten für den einj.-frei. Militärdienst bestanden. **Programm durch die Direction in Bruchsal.**

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß das Verzeichnis der per 1. Oktober 1888 und 1. Januar 1889 zur Rückzahlung verfallenen **3 1/2%igen Pfandbriefe** Serie 17, 18, 33 bis einschließlich 39, sowie der **4%igen Pfandbriefe** Serie 40, 41 und 42 bei uns und allen Pfandbriefvertriebsstellen erhältlich ist und auf Verlangen von uns franco zugestellt wird.
Nr. 56.1. Die Direction.

Pferdeverkauf.

Auf den königl. württbg. Gestütshöfen Marbach u. Offenhausen, je ca. 15 km von Station Wrach entfernt, wird freihändig verkauft eine größere Anzahl von Wallachen, die bisher zum Wagen- und zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet wurden. Auch einige complet gerittene Reitpferde und eine angerittene 4 1/2jährige Stute, ostpreussischer Zucht, Glanztrappe ohne Abzeichen, 178 cm groß und fehlerfrei, sind veräußerlich.
Die Verwaltung gibt die Fehler an, welche ihr bekannt sind.
Königl. württbg. Land-Oberstallmeisteramt.

Wir haben einen frischen Transport **Reit- & Wagenpferde** (englischer und Mecklenburger Race) erhalten.
Gebr. Bodenheimer Heidelberg.

N. 324.1. **Zu Aussternern, Geschenken, Hotel- und Hauseinrichtungen**
P. 340.12. größtes Lager von
Tisch-, Cafe-, Thee- und Toilette-Service aller Art
in Porzellan, Fayence, Cristall, Christo-Silber, Aluminium-Metall etc. etc.
Lampen, Lustres, Pendulen, Bronzen, Majoliken u. Kunstgegenständen
F. Mayer & Cie., Hoflieferanten in Karlsruhe, Rondelplatz.

Waldshut. Hôtel Schätzle
vis à vis der Post - nächst dem Bahnhof - frei und schön gelegen, komfortabel eingerichtet.
Kerler-Schätzle.
P. 657.14.

Flügel und Pianos von höchster Schönheit von den einfachsten bis zu den besten und ideal vollkommensten von **Bechstein, Blüthner, Steinway & Sons** zur gefl. Auswahl im Piano-Magazin von **Ludwig Schweisgut,** Grossh. Hoflieferant, Nr. 551.24. Karlsruhe, 31 Herrenstrasse 31.

N. 55. Neuenbürg (Württemberg). **Siecbrief**
ergeht auf Grund richterlichen Haftbefehls gegen den 40 J. alten Maurerilian Better von Landshausen, bad. Bezirksamts Eppingen, wegen Unterschlagung.
Es wird gebeten, denselben festzunehmen und in das hiesige Amtsgerichtsfängnis einzuliefern.
Neuenbürg (Württemberg), den 22. September 1888.
Königl. Amtsamtverwaltschaft. Wärgle.

Berm. Bekanntmachungen.
N. 53. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**
Den Vollzug des Sozialistengesetzes betreffend.
Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 sind nachbezeichnete Druckschriften verboten worden, und zwar:
1. Von dem Kgl. Polizeipräsidentium in Berlin unterm 18. d. Mts. das Flugblatt mit der Ueberschrift: „An die Frauen des Volkes“, ohne Angabe des Druckers und Verlegers, und
2. von der Königl. Kreisbahnhauptmannschaft Dresden unterm 16. d. Mts. die Druckschrift: „An die Wähler des IV. Sächsischen Reichstagswahlkreises“, welche mit den Worten schließt: „Nieder mit der Kartellbrüder! Hoch die Sozialdemokratie!“ - Verleger: S. Jany, Dresden. Druck von Schönfeld und Harnisch, Dresden.
3. Von der Kgl. Regierung Schleswig unterm 17. d. Mts. die nichtperiodische Druckschrift: „Umsturz und Parlamentarismus“, den Umstürzern und Parlamentariern gewidmet. II. Deutschland: Im Sommer 1888. Schweiz: Genossenschafts-Buchdruckerei von H. Huebner (Reichsanzeiger Nr. 289).
Karlsruhe, den 22. September 1888.
Großh. Ministerium des Innern.
A. A. d. Pr.: Fr. Wielandt.
Blattner.

N. 330. Nr. 362. Emmendingen. **Bekanntmachung.**
Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemartungen ist im Einverständnis mit dem Gemeinderathen der betreffenden Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemartung:
Serbolzheim, Donnerstag den 4. Oktober l. J., Vormitt. 9 Uhr,
Endingen, Donnerstag den 11. Oktober l. J., Vormitt. 9 Uhr,
Niegel, Montag den 22. Oktober l. J., Vormittags 9 Uhr,
Wyhl, Montag den 29. Oktober l. J., Vormittags 9 Uhr.
Die Grundeigentümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufsteht; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von

N. 50. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
Im süddeutschen Verband (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn) ist für die Beförderung von Simeren in Wagenladungen zwischen Brunn und Stationen der süddeutschen Bahnen mit Gültigkeit vom 1. Oktober l. J. ein Ausnahmetarif erschienen. Exemplare desselben sind unentgeltlich zu beziehen.
Karlsruhe, den 21. September 1888.
General-Direction.

N. 51. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
Für den Transport von Weinlese und rohem Weinlein in Wagenladungen ab Einigalla nach Deutschland sind mit dem 10. September l. J. ermäßigte Frachttarife für die italienischen Strecken in Kraft getreten. Nähere Auskünfte erteilen die diesseitigen Verbandsstationen.
Karlsruhe, den 21. September 1888.
General-Direction.

N. 52. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
Unsere Bekanntmachung vom 30. Juli l. J., betreffend die Herabsetzung der bei Nachsendungen auf den russischen Strecken unter gewissen Bedingungen gewährten 50% Frachtermäßigung, wird hiermit zurückgenommen und bleibt diese Ermäßigung auch nach dem 1. September l. J. in Gültigkeit.
Karlsruhe, den 21. September 1888.
General-Direction.

Kreis Heidelberg.
N. 30.2. Nr. 714. Nachdem Herr Obersteuerkommissar a. D. Wallweg die Stelle eines Kreisassessors wegen Krankheit niedergelegt hat, wird dieselbe ausgeschrieben mit einem Anfangsgehalt von 1400 Mark. Meldungen von geschäftsfähigen taufentfährigen Bewerbern bis zum 27. d. Mts. beim Kreisassessor, Heidelberg, den 14. Sept. 1888.
Kreisassessor Dr. Blum.

Offene Gehilfenstelle.
N. 34.2. Nr. 1866. Die dritte Gehilfenstelle bei dem k. k. Fürstentum. **Restante Donaueichingen** mit einem jährlichen Gehalte von 900 - 1000 Mk. soll auf den 1. Dezember d. J. anderweit beletzt werden. Nicht über 30 Jahre alte, unverheiratete Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen bis **6. Oktober d. J.** melden und Auskunft geben über Alter, Gesundheitszustand, Bildungsgang und Beschäftigung.
(Mit einer Beilage.)